

Laibacher Zeitung.

Nr. 106.

Montag am 11. Mai

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amstlicher Theil.

Die „Wiener Ztg.“ vom 8. Mai bringt folgende Uebersicht der gesamten Staatseinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1856. Nach den Hauptrubriken zeigen sich folgende Ergebnisse:

I. Staatseinnahmen.

	Im Verwaltungsjahre	
	1856	1855
A. Ordentliche Einnahmen.		
Direkte Steuern	92,131.812	87,965.257
Indirekte Abgaben	148,885.459	139,190.769
Einnahmen vom Staatseigenthume, dann vom Berg- und Münzwesen.	9,506.159	9,537.313
Ueberschüsse des allgemeinen Tilgungsfonds und des lomb.-venet. Amortisationsfonds.	10,088.692	10,257.980
Verschiedene Einnahmen.	7,896.674	11,557.596
Zusammen	268,508.796	258,508.915

B. Außerordentliche Einnahmen.		
Einnahmen	4,653.480	5,277.970
Gesamtsumme d. Staats-Einnahmen	273,162.276	263,786.885
Bei Vergleichung der Ergebnisse beider Jahre zeigt sich im Verwaltungsjahre 1856 eine Vermehrung der ordentlichen Einnahmen um	9,999.881	
dagegen eine Verminderung der außerordentlichen Einnahmen um	624.490	
somit im Ganzen eine Vermehrung der Einnahmen um	9,375.391	
Nach den einzelnen Rubriken ergeben sich folgende Resultate:		

	im Verwaltungsjahre	
	1856	1855
Direkte Steuern:		
Grundsteuer	61,350.610	60,748.126
Häusersteuer	11,638.941	10,588.961
Erwerbssteuer	9,997.709	9,156.307
Einkommensteuer	9,020.773	7,339.273
Anderer Steuern	123.779	132.590
Zusammen	92,131.812	87,965.257

Es ergibt sich hiernach bei den direkten Steuern im Verwaltungsjahre 1856 gegenüber dem Verwaltungsjahre 1855 ein günstigeres Resultat um

4,166.555
welches theils in der höheren Gebührenvorschrift, hauptsächlich aber in der pünktlicheren Einzahlung der Steuerpflichtigen begründet ist, und wozu die Grundsteuer mit einer Vermehrung von
602.484
die Häusersteuer
1,049.980
die Erwerbssteuer
841.402
und die Einkommensteuer
1,681.500

beigetragen hat. Nur bei den anderen Steuern, unter welchen größtentheils Rückstands-Einzahlungen auf bereits aufgehobene Steuergattungen begriffen sind, hat sich eine in der Natur der Sache liegende kleine Verminderung ergeben.

Die indirekten Abgaben zeigen nach den einzelnen Rubriken folgende Ergebnisse:

	Im Verwaltungsjahre	
	1856	1855
Gulden		
Verzehrungssteuer	32,816.444	29,277.527
Zoll	20,541.310	19,666.482
Salz	29,725.358	25,578.321
Tabak	24,625.621	25,165.480
Stempel, Taxen und Gebühren von Rechtsgeschäften	29,976.663	27,460.109
Lotto	5,856.875	6,511.160
Post	2,293.806	2,452.309
Münze	2,685.626	2,699.012
Anderer Gefälle	363.756	380.369
Zusammen	148,885.459	139,190.769

Bei Vergleichung beider Jahrgänge zeigt sich bei den indirekten Abgaben im Verwaltungsjahre 1856 ein günstigeres Resultat um 9,694.690 fl., worauf hauptsächlich die Vertragserhöhung der Verzehrungssteuer um 3,538.917 fl. des Salzgefälles um 4,147.037 fl. dann des Stempel- und Taxengefälles, dann der Gebühren von Rechtsgeschäften um 2,516.554 fl. Einfluß genommen hat.

Der höhere Ertrag des Verzehrungssteuergefälles ist eine Folge der größeren Gefälleinahmen für die Erzeugung von Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten.

Die Ertragsvermehrung des Salzgefälles beruht hauptsächlich auf der Verrechnung rückständiger Wechselzahlungen der ungarischen Salzverlagsgesellschaft, dann auf der Erhöhung der Verschleißpreise und auf der Steigerung des Materialabfages, während das günstigere Resultat des Stempelgefälles, dann der Gebühren von Rechtsgeschäften vornehmlich den häufigeren Eigenthums-Übertragungen und dem gesteigerten Verschleiß von Stempelmarken zuzuschreiben ist.

Das Erträgniß des Tabakgefälles ist ungeachtet des bedeutend gestiegenen Verschleißes aus dem Grunde gegen den Ertrag des Vorjahres um 539.859 fl. zurückgeblieben, weil zur allmählichen Bildung einer nachhaltigen Reserve große Materialankäufe bewerkstelligt werden mußten.

Der Ertrag des Pottogefälles ist in Folge beträchtlicher Gewinnstzahlungen gegen das Vorjahr um 654.285 fl. geringer entfallen, während die Ertragsverminderung des Postgefälles um 158.503 fl. nur in den rückständigen Ertragsabfuhren und Zurechnungen ihren Grund hat.

Die Einnahmen vom Staatseigenthume, dann vom Berg- und Münzwesen geben folgendes Resultat:

	Im Verwaltungsjahre	
	1856	1855
Gulden		
Staatsgüter-Ertrag	2,830.581	3,620.944
Staatsbahnbetrieb	3,623.624	6,111.673
Telegraphen-Betrieb	160.500	170.726
Staatsfabriken	1,123.941	Abg. 498.130
Bergwesen, und zwar:		
a) eigentliches Bergwesen	1,261.271	Abg. 64.088
b) Bau der Montan-Eisenbahn im Banate	—	Abg. 799.488
Münzwesen	475.383	890.479
Sonstige	30.859	105.197
Zusammen	9,506.159	9,537.313

Bei Vergleichung mit dem Vorjahre zeigt sich eine Verminderung der Einnahmen um 31.154 fl.

Feuilleton.

Der kath. Gesellenverein in Laibach.

(Schluß.)

Darauf legte der Vereinskassier Herr Betge den Rechnungs-Ausweis über die im 2ten Jahrgang vom Anfang Mai 1856 bis Ende April 1857 empfangenen Beiträge und gemachten Auslagen, welchem zu Folge an Beiträgen dem Vereine zugeflossen sind:

Von Sr. fürstl. Gnaden, dem hochwürdigsten Vereins-Protector	50 fl. — fr.
An den von Hochdemselben zum Christbaumfeste gnädigst gespendeten 50 Gulden erübrigten	38 „ 18 „
Von 2 Wohlthätern à 20 fl.	40 „ — „
„ der löbl. Direktion der Zuckerfabrik	15 „ — „
„ einem Wohlthäter	15 „ — „
„ acht Wohlthätern à 10 fl.	80 „ — „
„ „ „ 5 „	40 „ — „
„ einem Wohlthäter	6 „ — „
„ den übrigen Wohlthätern zu 4, 3, 2, 1 fl.	19 „ 44 „
„ der löbl. Innung der Schlosser	10 fl., der Kleidermacher 7 fl.
An Interessen von den vom J. 1855 bis 1856 in der Sparkasse angelegten 100 fl.	4 „ 46 „
„ den von Beiträgen für die Vereinsfahne erübrigten	19 „ 49 „
somit im Ganzen	345 fl. 37 fr.

Dagegen aber ausgegeben worden sind:

An Miethzins von Georgi 1856 bis hin 1857	70 fl. — fr.
Für Bücher, Gesangsbücher, Zeitschriften	65 „ 2 „
„ Beheizung 14 fl. 10 fr., Beleuchtung 66 fl. 49 fr.	80 „ 59 „
Dem Herrn Den für die Pöschharm-nika v. August bis Dezember 1856	11 „ — „
Bei zwei Ausflügen	32 „ 16 „
Zur Leichenbestattung eines Vereinsmitgliedes	15 „ 17 „
Bei vorgekommenen Vereinsfeiern	11 „ 42 „
An Dienerlohn und anderweitigen Ausgaben	45 „ 45 „
Zur Deckung des Defizits vom vergangenen Jahre	13 „ — „

im Ganzen also 345 fl. 1 fr. welche 345 fl. 1 fr. den obigen Einnahmen von 345 fl. 37 fr. gegenübergehalten einen Ueberschuß von 36 fr. ausweisen.

Auf Grundlage dieses Rechnungs-Ausweises sind für den folgenden Jahrgang als stehende nothwendige Ausgaben:

Als jährlicher Miethzins	70 fl.
Für die Beheizung und Beleuchtung	90 „
An Zeitschriften, zweckdienlichen Büchern, nachdem die nothwendigeren bereits angeschafft worden sind, bei	35 „
An Herrn Den für die Pöschharmnika, bis nicht durch eine einzuleitende Sammlung, oder wie sonst immer der erforderliche Be-	

trag von 125 fl. herbeigeschafft werden wird 30 „
An Dienerlohn 30 „
„ andern diversen Ausgaben 40 „

also im Ganzen die Summe von 295 fl. bezeichnet, und hierbei die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die Summe durch die Beiträge der dem Vereine bereits gewonnenen und der noch zu gewinnenden Wohlthäter nicht nur gedeckt, sondern mehr als zur Genüge gedeckt werden wird, was um so wünschenswerther bleibt, als der Verein der Realisirung seiner Zwecke um so näher kommen kann, je leichter er, nicht auf das bloß Nothwendigste beschränkt, sich frei zu bewegen vermag.

Diese Rechnungsvorlage veranlaßte die anwesenden, mit regem Interesse der Berichterstattung folgenden Herren Vorstandsmitglieder zu einer lebhaften Besprechung der Art und Weise, in welcher ein Vereinsfond zu Stande gebracht werden könne. Die erfreulichen Ergebnisse dieser Besprechung werden zu geheimer Zeit veröffentlicht werden.

Mit besonderer Befriedigung ist der Bericht des Vorstandstellvertreters, Herrn Religionslehrers Cesar, über den Stand der im März 1856 errichteten Gesellenvereins-Sparkasse aufgenommen worden, aus welchem sich ein Ueberschuß der Einlagen über Rückzahlungen um 162 26 fr. und der Werth der Sparkasse-Büchels am 1. Mai mit 181 fl. 8 kr. ergibt.

Nachdem der Vereinsvorsitzer mit dankbarer Anerkennung die freundliche Mittheilung machte, daß sowohl der hochwohlgeborne Herr Baron Codelli im

Beträchtliche Verminderungen bei den einzelnen Rubriken haben stattgefunden:

Bei dem Ertrage der Staatsgüter um 790.363 fl., zum Theil durch die noch nicht vollständig bewirkte Zurechnung des Ertrages der an die Nationalbank abgetretenen Güter; bei den Einnahmen vom Betriebe der Staatsbahnen um 2,488.049 fl. durch Ueberlassung eines Theiles derselben an Privat-Gesellschaften, dann bei dem Münzwesen um 415.096 fl. durch geringere Ausmünzung.

Dagegen ist eine Vermehrung der Einnahmen eingetreten: bei dem eigentlichen Bergwesen um 1 Million 325.359 fl. in Folge des lebhafteren Bergbau-Betriebes und bei den Staatsfabriken um 1 Mill. 622.071 fl. hauptsächlich durch die Verrechnung der entfallenden Vergütung für die von der Staatsdruckerei in Wien in früheren Jahren für Kreditzwecke gelieferten Arbeiten.

4.

Die Ueberschüsse des Tilgungsfondes und des lombardisch-venetianischen Amortisationsfonds fl. haben im Verwaltungsjahre 1856 . . . 10,088.692 und im Verwaltungsjahre 1855 . . . 10,257.980 somit im Verwaltungsjahre 1856 we-

niger betragen um . . . 169.288 was hauptsächlich auf Rechnung der geringeren Einnahme an Staatsgüter-Kauffälligungsgeldern kommt.

5.

Die verschiedenen Einnahmen fl. des Verwaltungsjahres 1856 pr. . . 7,896.674 sind gegen jene des Verwaltungsjahres 1855 pr. . . 11,557.596

zurückgeblieben um . . . 3,660.922

Der Grund hievon liegt hauptsächlich darin, daß der durch die verschiedenen Kredits- und Wechsel-Operationen im Jahre 1856 erzielte Münz- und Wechselgewinn theilweise in Folge der größeren Annäherung der Kurse an den normalen Stand um 3,703.897 fl. geringer war als im Vorjahre.

Als eine weitere Ursache der Differenz bei dieser Rubrik ist auch noch der Umstand zu bemerken, daß im Verwaltungsjahre 1855 der namhafte Betrag von 1,140.000 fl. jener deutschen Münzscheine, welche nach Einberufung dieser Geldzeichen nicht zur Einlösung gelangt waren, in Folge der dießfalls vorgenommenen Kassendurchführung bei dem Münz- und Wechselgewinne einbezogen worden ist.

Der größere Empfang von 1,779.693 fl. dagegen, welcher sich dem Verwaltungsjahre 1855 gegenüber bei den eigenen Einnahmen der Militärverwaltung und den anderen Einnahmen ergeben hat, rührt davon her, daß unter diesen Einnahmen im Verwaltungsjahre 1856 auch die nach dem Stellvertretungsgeleße v. 21. Februar 1856 erlegten Militär-Dienstbefreiungstaxen im Betrage von 1,675.500 fl. begriffen sind, während die in den Vorjahren nach dem früheren Gesetze vom 23. Dezember 1849 eingegangenen Gelder dieser Art, bei der Depositenkasse des Tilgungsfondes angelegt wurden.

6.

An außerordentlichen Einnahmen sind im Verwaltungsjahre 1856 eingegangen:

- | | |
|--|-----------|
| a) die den Staatsgütern zugefallenen Grundentlastungs-Kapitalien im Nennwerthe der Obligationen pr. | 2,070,560 |
| b) die Einzahlung der österreichischen Staatsbahnen-Gesellschaft für die ihr überlassenen Montan- und sonstigen Entitäten mit Einschluß der Passagier-Montan-Eisenbahnen | 2,209,900 |
| c) die Kauffälligungen für sonstige Verkäufe von Montan-Entitäten | 373,020 |

Zusammen . . . 4,653,480

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Pesth, 5. Mai. Schon um 10 Uhr begann die Feier des Tages in dem Anrücken der Vertreter

regen Interesse für den Verein aus ganz freiem Antriebe dem Vereinsvorstande beigetreten, als auch neben den opferwilligen Vereinswohlthätern, Herr Luckmann, Präsident der Handelskammer, Herr Holzer, Hr. Mühlstein, Hr. Wahr, auch die Herren: Pachner, Krisper, Gordin, Hauffen Josef, Skodlar, Zottmann, Ublmann, Blasnik, Suppanzkyh Joh., Gerber, Kremzer, Tischlermeister Novak, eine recht rege Theilnahme für den Verein bei vorkommenden Gelegenheiten an den Tag gelegt, und mithin zu ersuchen bleiben, dem Schutze vorstehende förmlich beizutreten, und nachdem er noch ankündigte, daß in Folge des zum allgemeinen Leidwesen eingetroffenen Todesfalls des allseitig verehrten Herrn Domprobstes Dr. Ladinig, die Feier des Gründungsfestes statt am 3., nun am 10. d. M., in der bereits veröffentlichten Art und Weise, vor sich gehen werde, ist die Jahresfeier geschlossen worden.

sämmtlicher Gemeinden des Pesth-Pilliser Komitates, die unter den Klängen nationaler Weisen sich in dem an die Burg stoßenden k. k. Schloßgarten aufstellend, das Glück genossen, von Ihren k. k. Majestäten von dem gegen die Donau liegenden Balkon des k. Schloßes empfangen zu werden.

Wohlvollend blickte das Auge Ihrer Majestäten auf die sonnenbräunten Gesichter der in Freude strahlenden Leute, die von Nahe und Ferne herbeigeeilt waren, um ihren erhabenen Monarchen, ihre treue, liebe Kaiserin von Angesicht zu Angesicht sehen zu können, und lange wiederklang der aus tiefer Seele strömende Ruf für das ungetrübte Wohlergehen des heißgeliebten Kaiserpaars.

Um 11 Uhr begann der feierliche Empfang. — Die zahllosen, sich aneinander reihenden prachtvollen Equipagen befundeten, mit welchem Eifer, mit welcher reiner Ueberzeugung sich das gesamte Land an dem Landesfest betheiligt hat.

Dem k. k. Hofstaate wurde zuerst das hohe Glück zu Theil, von Ihren k. k. Majestäten empfangen zu werden.

Die k. k. geheimen Räte und Truchessen waren in so großer Zahl versammelt, wie sie selbst in der kaiserlichen Residenz Wien, mit Ausnahme von wenigen Gelegenheiten, kaum aufgewiesen werden kann; sie wurden Er. k. k. Apostolischen Majestät durch Se. kaiserliche Hoheit den durchlaucht. Herrn Erzherzog General-Gouverneur, Ihrer Majestät der Kaiserin aber durch den Grafen Edmund Zichy vorgeführt.

Nach dem k. k. Hofstaate kamen die k. k. Generalität und das Offizierkorps, vorgeführt ebenfalls durch Se. kaiserliche Hoheit den durchlaucht. Herrn Erzherzog Generalgouverneur, dann die hohen geistlichen Würdenträger und der katholische Klerus, unter dem Vortritte Sr. Eminenz des Herrn Kardinal Fürst-Primas. Diesen reiheten sich sodann sukzessive der höhere Adel, die sämmtlichen k. k. Behörden, die akatholische Geistlichkeit, die Akademie der Wissenschaften, die Vertreter des National-Museums und des landwirthschaftlichen Vereines; die Magistrats- und Gemeinderäte der beiden Städte, die Direktoren der Sparkassen von Ofen und Pesth, die Pesther Handelskammer, die Filiale der k. k. österr. Nationalbank und schließlich die israelitische Kultusgemeinde an.

Unzählige Male durchhallten den prachtvoll ausgestatteten großen Empfangssaal die aus dem Inneren der Seele strömenden „Ehrens“ für die für eine jede der zahlreichen Körperschaften bereit gewesenen Worte des Wohlwollens und der wahrhaften kaiserlichen Huld, und mit stolzer, inniger Freude können wir es sagen, es war ein kaiserliches Fest der Unterthanen-Treue und der väterlichen Huld des lebenden Monarchen, Allerhöchstwelcher für jeden Einzelnen huldreiche Worte fand, und mit eindringlicher Kenntniß die Landes-Verhältnisse zu besprechen geruhte.

Beinahe 2 Uhr war es, als die Vorstellungen zu Ende waren. — Es nahte die Stunde, für welche der Cerele der Damen bei Ihrer Majestät der Kaiserin angesagt war.

Um 1 Uhr erschienen Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von Allerhöchstihrer Obersthofmeisterin, sechs dienstthuenden Palastdamen und 2 Hofdamen in dem Cercle. Bei 70 Damen in reichem Schmucke wurden von Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlaucht. Frau Erzherzogin Hildegard Ihrer Majestät persönlich vorgeführt, Allerhöchstwelche durch Anmuth und Liebreiz glänzten. Ihre Majestät trugen ein blaues Moire antique-Kleid, an das sich ein mit Rubinen und Brillanten besetztes Nieder schloß; Tablier, Schleiher und Volants von Brüsseler Spitzen — letztere mir Perleneinfassung an das Kleid geheftet — erhöhten den Glanz dieser Toilette, während ein in Brillanten gefaßtes Diadem von Rubinen das Haar umschloß. Ihre k. k. Hoheit die durchlaucht. Frau Erzherzogin Hildegard trugen ein ungarisches Kleid von weißem Moire antique, ein mit Brillanten besetztes schwarzes Nieder, Tablier, Schleiher und Volants von Brüsseler Spitzen und im Haare ein prachtvolles Diadem in Brillanten.

Um 3 Uhr war kaiserliche Hofstafel, zu welcher nebst den anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzogen eine große Anzahl der hier versammelten höchsten Notabilitäten beigezogen zu werden das Glück hatte.

Während der Tafel wurden von der am Schloßplage aufgestellten Musikkapelle des Hoch- u. Deutschmeister k. k. Linieninfant-Regiments gewählte Musikstücke unter freudiger Theilnahme des zahlreich versammelten Publikums erkutirt.

Schon Nachmittag begann der seit Früh umzogene Himmel immer dunkler zu werden, und um 5 Uhr hatte das Wetter in heftigen Regen umgeschlagen, in Folge dessen auch die für den heutigen Abend anberaumt gewesene festliche Beleuchtung der beiden Schwesterstädte nicht stattfinden konnte.

Doch hatte auch der strömende Regen nicht die

Macht, die um die Burg geschaarte Menge zu verschleudern.

Pesth, 6. Mai. Gestern wurde den Deputationen der evangelischen und Reformirten das Glück zu Theil, von Sr. Majestät in einer Privataudienz empfangen zu werden und die Versicherungen treuer Ergebenheit aussprechen zu können.

Zur selben Zeit war es den in den beiden Schwesterstädten lebenden Vertretern der schönen Künste gestattet, Ihrer Majestät der Kaiserin ein prachtvoll ausgestattetes Album alleruntertänigst überreichen zu dürfen, dessen Inhalt die vorzüglichsten Leistungen der bildenden Künste der Städte Pesth und Ofen in sich faßt.

Um 4 Uhr war Hofdiner, während dessen die am Burgplage aufgestellte k. k. Militärmusikkapelle gewählte Musikstücke zur Aufführung brachte.

Abends fand im ungarischen Theater in Pesth das Theater paré Statt. — Stundenlang vor dem Beginn der Festvorstellung begannen sich alle Räume mit den im glänzenden Festschmucke prangenden Notabilitäten aller Stände zu füllen, die in freudigsten regter Ungeduld Derjenigen harreten, die der erneuer-Begeisterung die Weihe verliehen. Vor dem in seltener Pracht decorirten Schauspielhause sowohl als in allen Gassen, welche der Allerhöchste Zug zu passieren hatte, wartete eine zahllose Menschenmenge des Augenblicks, das vielgeliebte Herrscherpaar sehen zu können.

Mit stürmischen Glens von Straße zu Straße begleitet, erschienen Ihre Majestäten in Begleitung der durchlaucht. Herren Erzherzoge und der zum Hofstaat gehörenden Notabilitäten um halb 8 Uhr in dem glänzend erleuchteten Hause.

Das Haus erdröhte in seinen Grundfesten von dem Jubel, welcher das Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften begrüßte. Allerhöchstselbst geruhten die Vorstellung bis zu Ende mit Ihrer Gegenwart zu verherrlichen, und nicht minder feierlich war der stürmische Abschiedsgruß, welcher Ihren Majestäten von dem dichtgedrängten Hause bis in die kaiserliche Burg nachfolgte.

Heute hatten die hiesigen Künstler das Glück, das zu diesem Zwecke angefertigte, aus 30 Blättern bestehende Album Ihren k. k. Majestäten überreichen zu dürfen. — Die betreffende Deputation, unter Vortritt des Kunstvereinspräsidenten, Grafen Emanuel Andrássy, und des Ausschusspräsidenten, Baron Gabriel Pronay, wurde mit Huld und Gnade empfangen; die von dem Herrn Ausschusspräsidenten im Namen der Künstler gesprochene ungarische Ansprache geruhten Se. k. k. Apostol. Majestät in derselben Sprache zu erwiedern, dann das Album mit wiederholten Aeußerungen Allerhöchster Befriedigung zu besichtigen und sich hierauf die Künstler einzeln vorstellen zu lassen.

Wien, 8. Mai. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zu der mit bedeutenden Kosten verbundenen Herstellung der großen Orgel in der Minoritenkirche zu St. Jakob 300 fl., und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Maria Anna der Oberin der englischen Fräulein 100 fl. für arme Kinder, welche die Schule der englischen Fräulein besuchen, zu spenden geruht.

Die „Nitt. Ztg.“ schreibt: Der erste Mai war für die Mitglieder der k. k. Landes-Gendarmen von hoher Bedeutung. Der in weitesten Kreisen als Krieger und Mensch gleich hochgeachtete Kommandant des genannten Institutes, Feldmarschall-Lieutenant von Gersner, vollstreckte sein 50. Dienstjahr. Das dankbare Offizierkorps überreichte dem edlen Jubilanten durch eine aus den Reihen der gesammten 19 Regimenter zusammengestellte, in allen Chargen vertretene Deputation ein prachtvolles Album, dessen zahllose Unterschriften die aufrichtigste Huldigung bezeugten. Der Gefeierte sowohl, als jene, welche den Empfindungen der Gesammtheit Ausdruck zu geben berufen waren, vermochten sich tiefer Rührung nicht zu erwehren. Möge das Geschick noch lange, lange Zeit dem segensreichen Institute einen so trefflichen Vorstand erhalten, und der wackere Herr in dem Vertrauen und in der Liebe der Untergebenen den schönsten Lohn für sein redliches, einsichtsvolles, mühenreiches und menschenfreundliches Wirken gewinnen.

Deutschland.

Die „Posener Zeitung“ schreibt aus Schrimm: „Schon vor sieben Jahren beabsichtigte man von gewisser Seite, den in dem Treffen bei Kions am 29. April 1848 gebliebenen und den dabei verwundeten, größtentheils im hiesigen Lazareth verstorbenen (polnischen) Insurgenten ein größeres Denkmal auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe zu errichten. Zu diesem Zwecke war durch gesammelte Beiträge ein Granitblock angekauft und bearbeitet und der schwere Obelisk nach seiner Vollendung nebst dem dazu gehörigen großen Sockel mit enormen Kosten auf den Kirchhof hierhergeschafft worden. Die Regierung, bei der gar nicht erst um die Erlaubniß zur Aufstellung dieses Denkmals anzufuchen von den Betheilig-

Amerika.

Die Dampffregatte „Niagara“ sollte am 15. v. M. bereit sein, die Reise nach England anzutreten, um die Hälfte des unterseeischen Telegraphen-Kabels an Bord zu nehmen. Ihr wird wahrscheinlich die Fregatte „Susquehanna“ zugesellt werden, und Prof. Morse ist einer von den wenigen Privatleuten, die Erlaubniß erhalten haben, bei der Legung des Kabels anwesend zu sein.

Der Konflikt zwischen den Mormonen am großen Salzsee und der Vereinigten Staaten-Regierung, auf welchen das Sendschreiben des Richters Drummond an den amerikanischen Staatsanwalt ein volles Licht wirft, dürfte nach der Ansicht der „Times“ zu einer endlichen Lösung der Frage führen, wie weit die Duldung einer solchen Sekte im Schooß der modernen Gessittung gehen kann. Drummond, von der Regierung in Washington zum Präsidenten des Obergerichts in Utah eingesetzt, fand sich faktisch außer Stand gesetzt, seine Pflicht zu erfüllen, so daß er seine Entlassung einreichte. Wie Drummond in seinem Sendschreiben erklärt, ist ein unabhängiges Geschworenengericht in Utah rein unmöglich. Der religiöse Gouverneur übt, kraft seiner „göttlichen Eingebung“, eine unbedingte Gewalt über alle Gläubigen und zwingt die Geschwornenbank, je nach seinem Gutdünken schuldig, oder freisprechende Urtheile zu fällen. Kapitän Gunnison sei auf Anstiften der Mormonen durch die Indianer ermordet worden; den früheren Oberrichter ließ Brigham Young vergiften und den Territorial-Sekretär tödlich schlagen. Endlich haben die Mormonen alle Archive des Obergerichts zerstört. Keine Mormonen-Jury werde die Thäter schuldig sprechen; sie haben nur dem Gebot ihres geistlichen Oberhauptes gehorcht. Eine solche Genossenschaft verdiene nicht den Namen einer religiösen Sekte; sie beanspruche nicht Gewissensfreiheit, sondern zügellose Unabhängigkeit von allen bürgerlichen Gesetzen.

In der Havana ist die amtliche Meldung von der Absendung des spanischen Expeditionskorps gegen Mexiko angekommen, und General Concha trifft die geeigneten Vorkehrungen zum Empfang desselben. Es soll ein Lager von 10.000 Mann auf der Insel errichtet werden. Eine wichtige Nachricht ist, daß es unter den Zuckerpflanzern der Havana als eine ausgemachte Thatsache gilt, daß die Zuckerernte auf dieser Insel dieses Mal wenigstens um ein Fünftel ärmer ausfallen wird, als im vergangenen Jahre. Die Zuckerstauden haben überall viel von Wind und Regen gelitten, und der harte Frost hat den jungen Nachwuchs zerstört.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Mai. Prinz Napoleon ist heute Nachmittags 5¼ Uhr hier eingetroffen. Im Herrenhaus hat in der heutigen Sitzung die Abstimmung über das Gewerbesteuergesetz stattgefunden. Dasselbe wurde mit Ausnahme des §. 1, welcher die Erhöhung der Gewerbesteuer enthielt, angenommen. Außerdem wurde das Aktiensteuergesetz in seiner Fassung von den Abgeordneten des Hauses angenommen.

Dresden, 7. Mai. Das heutige „Dresdener Journal“ meldet aus Paris aus zuverlässiger Quelle: Die Nachricht, der Schah von Persien verweigere die Ratifikation des Friedensvertrages, sei vollkommen richtig.

Dresden, 8. Mai. Das heutige „Dresdener Journal“ enthält aus Paris die Nachricht, der Großfürst Konstantin habe von der Königin Viktoria die Einladung nach Osborne erhalten; derselbe werde nun England besuchen.

Paris, 7. Mai. Der Prinz Napoleon ist heute Früh 9 Uhr in Begleitung des Generals Sales, des Grafen Bertrand, des Kommandanten Pisani und des Kapitäns Waldner nach Berlin abgereist.

Paris, 8. Mai. Nach der „Patrie“ dauert der Aufenthalt des Prinzen Napoleon in Berlin, der mit einer Mission des Kaisers betraut ist, 12 Tage. „Pays“ meldet: Die österreichischen Schiffe „Carolina“ und „Novara“ sollen sich nach Herstellung des Friedens nach China begeben, um daselbst einen Handelsvertrag abzuschließen.

Paris, 9. Mai. Die Königin Christine und der Herzog von Mantua sind in Paris angekommen. Der „Moniteur“ enthält eine Korrespondenz aus Rom, worin die Abreise Sr. Heil. des Papstes am 4. d. M. angekündigt wird.

London, 7. Mai. Parlamentsöffnung. Die Thronrede, welche im Namen der Königin abgehalten wurde, lautet: Die allgemeinen Zustände Europas geben Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens. Die Hauptbedingungen des Pariser Friedensvertrages seien erfüllt; die übrigen werden hoffentlich auch bald erledigt sein. Die Neuenburger Angelegenheit nähert sich einer hoffentlich für beide Theile ehrenhaften und befriedigenden Lösung. Die Verhandlungen wegen Zentralamerika mit Washington und Honduras seien noch schwebend; der persische Friede

ten für nöthig erachtet worden, verweigerte natürlich die Erlaubniß zu dessen Errichtung; ebenso später auch das Ministerium, an das sich die Beschwerdenführer wiederholt gewandt hatten, und so blieb der kolossale steinerne Riese am Boden liegen. Da fällt es am 29. April, als am Gedenktag des Treffens, den bei dem Denkmal Betheiligten ein, dasselbe trotz des Verbotes der Regierung dennoch in aller Stille aufzurichten zu lassen, eine Demonstration, die von den besser gesinnten Polen durchaus nicht gut geheißt wird. Kaum hatte jedoch unser Landrath davon Kenntniß erhalten, so trat er sofort dem gegenwärtigen Verfahren entgegen und hat das Denkmal wieder abtragen und niederlegen lassen. Die Untersuchung wird nun ergeben, wer die vielen dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter mit der Aufrichtung des Denkmals beauftragt hat.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der Kaiser hat einen von den Geldern zur Ermunterung für Wissenschaften und Künste zu zahlenden jährlichen Beitrag von 5000 Fr. dekretirt, der in die Kasse des Literatenvereins (Société de gens de lettres) zur Verwendung für Unterstüzungen und Vorschüsse an Mitglieder dieses Vereins geschloffen werden soll. In dem Berichte des Unterrichtsministers wird als Empfehlung angeführt, daß dieser Verein schon zwanzig Jahre aus mehr denn 500 Mitgliedern, größtentheils thätigen Schriftstellern besteht, um das Eingehen ihrer Honorare zu sichern und eine literarische Armenkasse zu gründen.

Der „N. A. Ztg.“ schreibt man aus Paris, 4. Mai: Ein armes Leichenbegängniß vierter Klasse wurde am 4. d. M. dem Dichter Alfred de Musset zu Theil. Er hinterließ nichts als Schulden, und seine ohnehin nicht begüterte Familie wollte auch für den Todten nichts thun. Sein Bruder, der Dichter Paul, ließ ihn auf seine Kosten beerdigen. Auch die Kirche schien dem toten Verfasser so vieler üppiger Verse noch zu schmelzen. Die Akademie, welcher er angehört hatte, ließ sich durch Vitet, Villemain und mehrere andere Mitglieder vertreten. Im Ganzen folgten dem Sarge nicht hundert Personen. Alfred de Musset, aus einer Familie, deren Name schon unter Heinrich IV. in der Geschichte erscheint, war ein stiller Säufser. Allein leerte er, dükter vor sich hinbrütend, die Schoppen, welche er zur Hälfte mit Bier und zur Hälfte mit Branntwein füllte. Seine einzige Zerstreuung von dieser Beschäftigung war eine Partie Domino im Café de la Rezenze. Auch wenn er nicht so menschenscheu gewesen wäre, würde er kaum einen Freund besessen haben. Er war wegen seiner orleanistischen Gesinnungen bekannt, welche ihm die Republikaner in der Literatenmenge auch nach seinem Tode nicht vergeben konnten. Populär ist er nie und in keinem Kreise gewesen. Seine Lobrede wird für seinen Nachfolger in der Akademie kein leichtes Stück Arbeit sein.

Rußland.

St. Petersburg, 29. April. Der Handels- und Grenzvertrag mit Japan, welchen Rußland durch Vizeadmiral Putiatin am 26. Januar 1856 abgeschlossen hat, lautet in seinen Hauptbestimmungen wie folgt:

„Es soll von nun ab beständiger Friede und herzliche Freundschaft zwischen Rußland und Japan walten; in beiden Reichen genießen die betreffenden Unterthanen persönlichen Schutz und Sicherheit des Eigenthums. Die Grenze geht zwischen den Inseln Kurup und Urup hindurch; erstere gehört zu Japan, letztere nebst den Kurilen nördlich zu Rußland. Die Insel Krasno (Sachalin) bleibt auch ferner unzugänglich, so von Japan wie Rußland. Japan öffnet russischen Schiffen 3 Häfen: Simoda, Chakodate und Rangassaki; außer diesen sind alle anderen verschlossen, den Fall ausgenommen, daß ein Schiff außer Stande wäre, seine Reise fortzusetzen; geschleierten Schiffen und Schiffbrüchigen wird nöthige Hilfe und Schutz zu Theil. In den ersten beiden Häfen dürfen die Russen Handel treiben und in einem derselben darf Rußland einen Konsul halten. Die japanesische Regierung entscheidet und regelt entstehende Fragen und Streitigkeiten. Die betreffenden Unterthanen sind frei und werden keinen Einschränkungen unterworfen; begangen sie Verbrechen, so können sie verhaftet, aber nur nach den Gesetzen des Landes, dem sie angehören, gerichtet werden. Alle Rechte und Privilegien, welche Japan anderen Nationen jetzt oder in Zukunft gewährt, werden gleichzeitig auf russische Unterthanen ausgedehnt. Durch die Ergänzungsartikel ist näher bestimmt, daß die Russen sich frei in Simoda und Umgegend im Umkreise von 7, in Chakodate von 5 japanischen Meilen bewegen können, und Kaufläden, Kirchen, Gasthäuser, Restaurationen besuchen, in Privathäuser aber nur eintreten dürfen, wenn sie dazu eingeladen worden. Ein Friedhof wird ihnen angewiesen. Es wird ein Gebäude bestimmt, wo im Beisein japanischer Beamten der Warenaustausch und Absatz stattfindet. Russische Konsule werden von 1856 ab zugelassen.“

sei gezeichnet, die Ratifikation werde erwartet. Die Königin bedauert den Canton-Streit, erwähnt der Sendung Lord Elgins und Absendung einer Flottenabtheilung, wenn die Unterhandlungen scheitern sollten; sie erwähnt die Abschließung des Sundjosttraktates; es werden Bills zur Verbesserung der Testaments-, Heirats- und Bürgschaftsgesetze angekündigt. Schließlich beglückwünscht die Königin das Land wegen der sich steigenden allgemeinen Wohlfahrt. Von bevorstehenden politischen Reformen geschieht in der Rede keine Andeutung.

Abendsitzung des Unterhauses — Unbedeutende Aoreßdebatte. Lord Palmerston verspricht eine Reformbill für die nächste Session. Beide Häuser nahmen die Adresse ohne Abstimmung an. Die Königin ist nach Osborne abgereist.

Telegraphische Depesche

vom k. k. General-Gouvernement in Ofen an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern.

Ofen, 7. Mai, 4 Uhr 16 Minuten Nachmitt. Das gestrige Theater paré, in welchem Ihre k. k. Majestäten wiederholt stürmisch begrüßt wurden, war äußerst glänzend.

Heute Allerhöchste Befestigung des Pesther Winterhafens, dann bei massenhafter Betheiligung aller Stände die feierliche Einweihung und sehr glückliche Lancirung zweier Dampfschiffe, sonach Befestigung der Werfte, der Monturskommission und einer Fabrik.

Ihre Majestäten erhalten bei jedem Anlasse die begeisterten Beweise treuer Ergebenheit und tiefgefühlter aufrichtiger Huldigung.

Abends Ball bei Hof.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Arad, 7. Mai. Die Maros dringt in die Stadt und verursacht großen Schaden; sämtliche Holzlager, auch ein Theil der Stadt steht unter Wasser. Die unterirdischen Räume werden geleert.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 8. Mai. Kaffeekau, und die Preise halten sich schwach. — Zucker immer beliebter mit steigenden Preisen. In Baumwolle kein Geschäft, besonders in amerik., obschon die Preise in den Erzeugungsländern fest behauptet werden. Getreide lebhafter mit besseren Preisen. Banater Weizen gesucht zur Ausfuhr und zum Plazkonsum; geringer Vorrath in den Häfen hinderte größeren Umsatz. Am Schlusse fortdauernde Nachfrage zu festen Preisen. In Mais bloß Detailgeschäft, mit günstiger Meinung für die Zukunft, da der Konsum steigt, der Vorrath sich vermindert und wenig Zufuhr erwartet wird. In Gerste wenig Geschäft, zu erniedrigten Preisen. Hafer spärlich vorhanden und gesucht. In Leinsaat kein Geschäft, die Besitzer halten jedoch ihre Ansprüche fest. Die Wochenzufuhr betrug 1600 St. Mais Ibrahim von Venedig, 2400 St. Hafer, 900 St. Sesam. — In Sultaninen, theils prompt, theils schwimmend, einige Verkäufe zu festen Preisen. In schwarzen Rosinen fand diese Woche einige Zufuhr statt, die zu festen Preisen Abnehmer fand. Johannisbrot behauptet sich. Zitronen und Pomeranzen bei mangelhaftem Vorrathe fest. — Gummi unverändert. Del, trotz der erniedrigten Preise, bloß Detailgeschäft. Die fortdauernde Zufuhr verhinderte große Abschlüsse. Häute sehr lebhaft bei festen Preisen. Spiritus trotz einigem Begehr vom Auslande flau. — Knoppern wenig Geschäft zu schwachen Preisen.

Schiffahrt in Triest.

Angelommen:

Am 6. Mai. Von Athen: Olga, päpstl. Capt. Castellani, in 30 T., m. Fellen an Ordre; v. Giani-dos (Haiti): Corfa, fard. Capt. Bonzala, in 79 T., m. verschied. Waren an P. M. Alimonda; v. Canea: Vittorio Marco, österr. Capt. Corini, in 22 T., m. verschied. Waren an Ordre; v. Genua: Nuovo Sei Fratelli, fard. Capt. Parodi, in 27 T., m. verschied. Waren an J. C. Ritter; v. Catania: Agatina, neap. Capt. Spampinato, in 8 T., m. verschied. Waren an Condarelli u. Söhne.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 9. Mai 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazine-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	—	5	7½
Korn	3	40	3	5½
Halbfrucht	—	—	3	45
Gerste	2	58	3	—
Birse	3	—	2	39
Heiden	—	—	2	42
Hafer	1	58	2	4½
Rufener	3	3	3	3

Lokales.

Mittwoch den 13 Mai findet die dießmonatliche Musicalversammlung um 5 Uhr Nachmittags im Gymnasial-Konferenzzimmer (Schulgebäude 2. Stock) statt.

